

Patrick ROTTER, *Religiös geprägte Lebenswelt in der Reichsstadt Dinkelsbühl von 1350 bis 1660* (Studien zur Kirchengeschichte 29) Hamburg 2017, Verlag Dr. Kovac, IX u. 481 S., Abb., ISBN 978-3-8300-9644-3, EUR 129,80. – Die Augsburger katholisch-theologische Diss. will Einflüsse der Religion auf das städtische Leben vor und nach der Reformation vergleichen. Einleitend werden kurz Quellen vorgestellt, gefolgt von zwei Überblicken, chronologisch zur Stadtgeschichte und sachlich zur politisch-sozialen Stadtverfassung. S. 41–102 behandeln die Kirchengeschichte vor und nach der Reformation, die Stadtpfarrei, Kirchen und Kapellen, Welt- und Ordensgeistliche, auch auswärtige geistliche Institutionen wie den Deutschorden, die Benediktiner von Mönchsroth und das Stift Feuchtwangen, die in Dinkelsbühl tätig waren. S. 103–275 geht es um die Religion im menschlichen Lebenszyklus von der Geburt über die Eheschließung bis zum Tod und zu den Jenseitsvorstellungen. Nicht gerade überraschend bietet Dinkelsbühl Belege für allgemein bekannte Phänomene. Gerne würde man wissen, ob wirklich eine Ehescheidung vorlag, als sich 1376 Heinz Arnold von seiner Frau Hedwig trennte und ihr die Heimsteuer zurückgab (S. 125 mit Anm. 444, mit Verweis auf ein Regest, nicht auf den Quellentext). Besonders betont R. die Ängste der Menschen, Krieg, Krankheiten und die Sorge um das ewige Leben. S. 277–438 werden Frömmigkeitsformen vor und nach der Reformation einander gegenübergestellt, vom Rosenkranz über Ablässe, Pilgerreisen und Wallfahrten, Sühne, Buße, Beichte und die Verehrung von Heiligen, Mariens, der göttlichen Dreifaltigkeit bis hin zu Almosen und Stiftungen. Als wichtiges Ergebnis wird herausgearbeitet, wie wenig die Reformation einen klaren Schnitt darstellte, wie stark vielmehr religiöse Mentalitäten und Praktiken vorher und nachher einander ähnelten. Anders als in anderen Reichsstädten wandten sich allerdings die Bürger von Dinkelsbühl, wo der katholische Rat und die Geschlechter am Reich und auch am Augsburger Diözesanbischof Rückhalt gegen protestantische Nachbarterritorien fanden, nie vollständig dem neuen Glauben zu. Insofern nimmt es auch nicht wunder, dass die mit zahlreichen Schwarz-Weiß-Abbildungen herangezogenen religiösen Kunstwerke kaum einen scharfen Bruch in der Reformationszeit erkennen lassen. Vielleicht wäre es deshalb für die Frage nach den religiösen Herausforderungen vor 1520 und den unterschiedlichen Antworten danach günstiger gewesen, eine ganz altgläubig gebliebene und eine ganz neugläubig gewordene Reichsstadt zu vergleichen. Auffällig wenig Aufmerksamkeit widmet R. Ursachen, Inhalten und Verläufen konfessioneller Auseinandersetzungen, die in Dinkelsbühl bis ins 18. Jh. immer wieder aufbrachen. Insgesamt liegt eine fleißige und auch aus geschichtswissenschaftlicher Sicht brauchbare landesgeschichtliche Materialzusammenstellung vor.

K. B.

-----

Lotharingen und das Papsttum im Früh- und Hochmittelalter. Wechselwirkungen im Grenzraum zwischen Germania und Gallia, hg. von Klaus HERBERS / Harald MÜLLER (Abh. Göttingen N. F. 45) Berlin / Boston 2017, de Gruyter,